

# «Die Gegner argumentieren emotional»

**ABSTIMMUNG** Der Stadtrat will künftig alleine über Einbürgerungen befinden. Das sei effizienter und verhindere «Sympathie-Entscheide».

Sind Einbürgerungen ein emotionales Thema? Nimmt man den Aufschrei einiger Politiker nach einem Schreiben der Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) als Beispiel, kommt man zum Schluss: ja. Mauch hatte in ihrem Brief rund 40 000 einbürgerungsberechtigte Stadtzürcher auf die verschärften Einbürgerungsbedingungen ab 2018 aufmerksam gemacht (neu können

24. September findet auch Stadtpräsident Michael Künzle (CVP): «Die Gegner argumentieren emotional.» Eine breite bürgerliche Front stemmt sich gegen die Abschaffung der Bürgerrechtskommission (BÜK) (siehe Kasten). Dieses parteiübergreifende Siebnergremium hat bisher bei Einbürgerungsverfahren von Ausländern, die nicht in der Schweiz geboren wurden, in einem Gespräch deren Staatskundeverständnis getestet. Sie

gab dem Gemeinderat eine Empfehlung ab, der abschliessend entschied. Dies in knapp der Hälfte der total 377 Gesuche, die 2016 in Winterthur eingegangen waren. Die andere Hälfte fiel in die Kompetenz des Stadtrates.

## Künzles Wink an die CVP

Künftig würde die Exekutive über sämtliche Anträge entscheiden, wie es heute schon in 117 von 168 Zürcher Gemeinden der Fall ist. Und neu würde ein externes Insti-

tut den Staatskundetest durchführen, wie heute bereits bei der Sprache. Die BÜK würde aufgelöst. «Niemand sägt gerne am eigenen Ast, klar. Aber nüchtern betrachtet überwiegen die Vorteile klar», sagt Künzle dazu.

Wichtigstes Argument aus Stadtratssicht: die höhere Effizienz des Verfahrens, dessen Dauer durchschnittlich um sechs Monate auf ein Jahr sinken würde. Doppelspurigkeiten fielen weg und der Gemeinderat würde ent-

lastet. Der Spareffekt wäre mit rund 20 000 Franken pro Jahr marginal. Ins Feld führt Künzle zudem die Rechtsgleichheit: «Entscheidungen nach Sympathie, wie sie die BÜK teils gefällt hat, wird es keine mehr geben.»

Die bürgerliche Allianz dagegen sieht in der Abschaffung der BÜK hingegen eine Abwertung von einem direkt demokratischen Prozess zum reinen Verwaltungsakt. «Das soll er auch sein», sagt Künzle. Beim externen

Staatskundetest würden lokale Kenntnisse jedoch weiterhin einfließen. Wegfallen würde hingegen das «Vier-Augen-Prinzip.» Das Gespräch führt nur ein Vertreter der Stadtkanzlei. Für die Kandidaten bliebe der Regimewechsel kostenneutral. Auf kommunaler Ebene fielen weiterhin rund 1400 Franken pro Person an.

## Gibt Rechte und Pflichten

Beim Thema Rechtssicherheit verweist der Stadtrat auch auf zwei Urteile des Bundesgerichtes, die festhalten, dass das Bürgerrecht gewisse Rechte und Pflichten für die Antragsteller begründet. Erfüllen diese die Kriterien, seien sie einzubürgern. Kurz: Eine Einbürgerung ist kein politischer Entscheidung, sondern ein individuell-konkreter.

Das Einbürgerungsverfahren wird künftig ohnehin relativ genau von Bund und Kanton vorgegeben. Per 2018 tritt auf kantonaler Ebene die totalrevidierte Bürgerrechtsverordnung in Kraft, voraussichtlich 2020 das neue Bürgerrechtsgesetz. Möglich, dass die BÜK spätestens dann abgeschafft wird. *Till Hirsekorn*

## STARKE ALLIANZ GEGEN EINE VEREINHEITLICHUNG

«Das heutige Verfahren ist das bestmögliche»

**Die bürgerlichen Parteien wollen in einem Nein-Komitee beim Einbürgerungsverfahren für den Status quo kämpfen.**

Im Rat wurde der Vorschlag des Stadtrats zur einheitlichen Zuständigkeit bei Einbürgerungen mit 32 zu 24 Stimmen angenommen. Die Bürgerrechtskommission (BÜK) hatte zuvor schon mit einer 4:3-Mehrheit zugestimmt. Dagegen sind die

Parteien CVP, EDU, FDP, BDP und SVP, die sich nun in einem Gegenkomitee formiert haben. Es sieht die Zuständigkeit bei Einbürgerungen weiterhin bei der BÜK. Eine mehrköpfige Kommission gewährleiste das «bestmögliche Einbürgerungsverfahren». Folgende Punkte sprächen für ein Nein:

- Die Verschiebung von Kompetenzen vom Gemeinderat auf den Stadtrat.

- Das heutige Verfahren sei kostengünstig und habe sich bewährt. Die FDP erwartet nach der Änderung kostenmässig ein Nullsummenspiel, die SVP befürchtet gar Mehrkosten und dass die Stadtkanzlei mit fast doppelt so vielen Verfahren überlastet werde.

- Die Dossiers und die nötigen Abklärungen dazu würden rasch und gemäss dem Mehr-Augenprinzip geprüft.

- Die heutige Befragung durch das politisch breit abgestützte Gremium (SVP, FDP, CVP, GLP, SP und Grüne) sei objektiv und fair. Zudem könne man bei der Befragung individuell auf die Antragsteller eingehen, anders als beim standardisierten Staatskundetest. Zudem lernten die Antragsteller bei einem Gespräch vor demokratisch gewählten Vertretern die direkte Demokratie kennen. *hit*

## 24. SEPTEMBER

Einheitliche Zuständigkeit bei Einbürgerungen

sich nur noch Ausländer mit C-Ausweis bewerben), mit dem Ergebnis, dass im Folgemonat rund 1000 Gesuche mehr eingegangen waren. Die Stadt Winterthur hat zwar keine solchen Briefe verschickt. Doch mit Blick auf die kommunale Abstimmung vom



**Kleines, 20 Tonnen schweres Bijou:** Die Lokomotive Ee2/2 wurde vor 18 Jahren vor dem Schrotthaufen gerettet und fand ein Plätzchen in Winterthur. Gestern sagte sie Adieu.

Marc Dahinden

# Die letzte Reise der «Steckdosenlok»

**INDUSTRIEKULTUR** Weil der Industriearchäologe Hans-Peter Bärtschi pensioniert wird, muss die Lok Ee2/2 die Stadt verlassen. Sie war die Attraktion auf Führungen durch das Lokdepot.

Es war ein emotionaler Abschied. Gestern Morgen wurde die Lok Ee2/2 von Winterthur nach Neuhausen am Rheinfluss transportiert. 18 Jahre lang hatte sie auf dem Lokdepot zwischen den 50 Gleisen an der Lindstrasse gestanden und war fester Bestandteil der Führungen durch die historischen SBB-Gebäude. Der Industrie-

archäologe Hans-Peter Bärtschi hatte sie einst vom Museumsverein Neuhausen geschenkt bekommen. Sie wäre sonst auf dem Schrott gelandet.

Die kleine Lokomotive war 1920 von der Schweizerischen Industriegesellschaft (SIG) und der Maschinenfabrik Oerlikon gebaut worden und sie hatte während gut 60 Jahren Material vom Fabrikareal der SIG in Neuhausen zum Bahnhof Neuhausen transportiert. «Steckdosenlok» wird die Ee2/2 auch liebevoll genannt, und zwar weil sie «nur» einen Tramtrieb mit 250 Volt hat. Zum Vergleich: Trolleybusse fahren heute

mit 600 Volt. «Von der Fabrik zum Bahnhof ging es bergab, dort musste sie vor allem bremsen», sagt Bärtschi. «Deshalb hat der Tramtrieb gereicht.»

## Es bleibt ein wenig Traurigkeit

Damit die Lok im Lokdepot wie in echt an der Fahrleitung hängen kann, hat Bärtschi diese wieder aufhängen lassen und bei den SBB erwirkt, dass die Masten dafür stehen bleiben. Ein bisschen wehmütig schaut er schon drein, während die kleine Lokomotive von einem 100-Tonnen-Pneukran von den Schienen und auf einen Tieflieger

gehoben wird. Drei Toggenburger-Mitarbeiter haben die Ketten vorne und hinten sorgfältig um die 20 Tonnen schwere Lok gelegt. So sinkt sie sanft und präzise auf den Anhänger, ohne Schaden zu nehmen. «Es ist sicher die beste Lösung, die wir für sie gefunden haben», sagt Bärtschi, wie um sich selbst davon zu überzeugen.

## Ein Ehrenplatz und ein Facelift

Die Lokomotive kehrt zurück zum Museumsverein Neuhausen, der sie vor 18 Jahren Bärtschi vermacht hatte. Neben einem «Ehrenplatz» wartet dort auch

ein Facelift auf die alte Dame. Eine Lehrlingsgruppe der SIG wird sie renovieren.

Bärtschi selbst geht Ende Jahr in Pension, mit 68 Jahren. Sein Büro auf dem Lokdepot-Areal gibt er dann auf. «Jede Woche fülle ich den Container dort mit Papier», sagt er und zeigt auf einen gängigen Container auf Rädern an der Hausmauer. Genau so, wie es ihn beruhigt, dass die Ee2/2 in gute Hände kommt, ist er froh, dass seine 380 000 Fotos, Dokumente der Schweizer Industriekultur, sicher im Archiv der ETH versorgt sind.

Deborah Stoffel

# Stellenschaffer gesucht

**WIRTSCHAFT** Die Standortförderung, neu House of Winterthur, schreibt zum 13. Mal den regionalen Stellenschafferpreis aus, der zum zweiten Mal im Rahmen des KMU-Forums an der Winti-Mäss im November verliehen wird. Neu wird die Kategorie «Relatives Stellenwachstum» durch «Grösste Ansiedlung» ersetzt; so sollen neu gegründete oder angesiedelte Firmen mit Stellenwachstum geehrt werden (die anderen Kategorien sind «Absolutes Stellenwachstum» und «Lehrstellenwachstum»).

Der Wettbewerb litt in der Vergangenheit unter geringer Teilnahme. 2016 machten wieder mehr Firmen mit; den Hauptpreis gewann die Wülflinger Firma Kistler mit 47 neuen Jobs. *gu*

## In Kürze

### KMU-LEHRLINGSANLASS

#### Ein Goldbarren für die Besten

50 frischgebackene Berufsleute wurden am Freitag vom KMU-Verband Winterthur und Umgebung als Wertschätzung für ihr Spitzenresultat an der Lehrabschlussprüfung mit einem Goldbarren ausgezeichnet. Vor der Übergabe hatten Eishockeyprofi Adi Wichser und Nachwuchstalent Sebastian Jonski vom EHC Winterthur den jungen Leuten erläutert, wie sich Leistungssport und eine erfolgreiche Berufsausbildung miteinander vereinbaren lassen. Der traditionsreiche Anlass fand erstmals im Bolero Lifestyle Club statt. *kir*

### GENERAL-GUISAN-STRASSE

#### Arbeiten dauern einen Tag länger

Auch heute Dienstag bleibt die General-Guisan-Strasse ab Höhe der Nummer 39 in Fahrtrichtung St.-Galler-Strasse infolge Belagsreparaturarbeiten nach einem Wasserleitungsbruch von 8 bis 20 Uhr gesperrt. Der Verkehr wird via Römerstrasse umgeleitet. Busse und Fahrräder dürfen passieren. *red*